

schönen Weg, der sich weithin in den Wald erstreckte und an dessen Ende ein schönes Schloß mit geschlossenen Läden stand. Als sie das Thor erreichten, sprach der Tod: „Jetzt laß es genug sein, lieber Sohn; nun thu mir den Gefallen und kehre um.“ Aber der Arzt war nun erst recht neugierig geworden und wollte wissen, wie es in des Todes Schloß ansähe. Wie sehr der Tod auch bat, er möge jetzt zurückkehren, so bestand er doch darauf, bis er hinein kam. Da drinnen sah es düster aus und viele Lichtchen standen umher. „Was ist das?“ fragte der Arzt erstaunt, und der Tod erwiderte: „Das sind die Lebenslichter der Menschen.“ — „Ach, lieber Pathe, wo ist denn das meine?“ fragte der Arzt, und der Tod antwortete: „Darnach frage nicht, das ist dir nicht gut zu wissen.“ Der Arzt quälte ihn aber so lange, bis der gute Tod nachgab und ihm ein ganz kleines Lichtchen zeigte, welches nicht weit vom Verlöschchen war. „Nun gehst du aber und bleibst keinen Augenblick mehr,“ sprach der Tod ernst, „damit ich hier nicht mein Amt an dir üben muß!“ Und so führte er ihn rasch aus dem Schloß in den Wald zurück.

Der Arzt eilte nach Hause und wurde noch an demselben Abend ernstlich krank. Als er in der Nacht einmal erwachte und sich im Zimmer umschaute, sah er zu Häupten seines Bettes den Tod. Rasch drehte sich der Arzt in seinem Bette um und streckte dem Tode die Beine entgegen. Der Tod ging ruhig an das andere Ende des Bettes, doch da wandte sich der Arzt abermals und trieb es so fort bis gegen Morgen, so daß der Tod trotz aller seiner Güte und Freundlichkeit dessen doch endlich müde wurde. „Mit dir Einem habe ich mehr Noth als mit den Andern allen, die ich seit dem Vater Adam geholt habe,“ sprach er; „aber laß uns freundlich scheiden; sage mir, willst du heute noch leben, so gewähre ich es dir gern.“ — „Nur noch ein Vaterunser lang,“ sagte der Arzt. „Das sei dir gewährt,“ antwortete der Tod. Der Arzt begann nun: „Vater unser, der du bist — — so, lieber Pathe, genug für heute, jetzt bete ich fünfzig Jahre lang daran.“ Da lachte der Tod und sprach: „Nun meinestwegen, ich werde mich aber hüten, noch einem Doktor meine Kunst zu lehren.“

Nach Wolf.

Die großen Kühe.

In uralten Zeiten hat es ein Land gegeben, darin waren gewaltig große Kühe. Von den gewaltig großen Kühen aber gewannen die Leute so viel Milch, daß sie sich vor dem Ueberflusse derselben nicht zu retten und zu lassen wußten. Da mußten sie große Teiche und Seen graben, um die Milch darin aufzufangen; und alle Tage fuhren sie auf Schiffen in den Teichen und Seen umher und schöpften die Sahne ab. Die großen Kühe hatten natürlich auch große Kuhhörner; die waren so groß und so lang, wenn man da zu Ostern hinein blies, so kam der Ton auf der andern Seite zu Pfingsten erst wieder heraus.